



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

16. Für den Montag/ von dem menschlichen Leib/ welchen der Sohn
Gottes im Leib seiner Mutter angenommen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

Die sechszebende Betrachtung.

Für den Montag in der dritten Wochen des Advents.

Von dem Menschlichen Leib/
welchen der Sohn Gottes im Leib
seiner Mutter angenommen.**A**nge deine Betrachtung an von der
Gegenwart Gottes / wie anfänglich
gesagt worden.In der ersten Vorbereitung gedencke
als wan du zu Nazareth im Kämmerlein
der Mutter Gottes wärest / in welchem so
große Geheimnus vollbracht werden / und
sehen thätest wie das die Jungfrau in nach-
denckung eines so grossen Geheimnus/wel-
ches Gott in ihr gewürcket/gleichsam erstarrte/
und sich selbst mehr nit für Freuden und
Bewunderung begreifen könne.Im 2. begehre Gnad das du solches ver-
stehen / und durch Erkantnus dessen deinen
Nutz haben könnest.

Der erste Punct.

Ange das der Sohn Gottes/ dieweil
er einmahl gemeint die Menschliche Na-
tur / und einen Leib anzunehmen/ viel mehr
einen klaren und glorwürdigen Leib/ als einen
gemeinen Leib hätte annehmen sollen: dan
dieweil seine Seel von anfang seiner Emp-
fängnus selig und mit der Glory begabt/
so wolte sich gebühren / das mit derselben
Glory und Klarheit auch sein Leib begabt
seyn solte. Er war under allen Menschen
der heiligste und adlichste/ sein Leib war per-
sönlich mit dem Göttlichen Wort vereinigt/
er ware wegen der übernatürlichen Emp-fängnus von der Erbsünd befreuet und selig
gend von dem Tod: dies alles ungeschick
hat er wollen einen gebrechlichen und blöden
Leib/ wie wir Menschen auch / annehmen
und allerley Blödigkeit/ Elend/ und Un-
gemächlichkeiten und erworffen seyn/ und sich
selbst unsertwegen der Freyheiten / der
Freud/ und grossen Vortheils/ welche ihm
natürlicher weis gebühren / einschlagen wol-
len. Er hat ein kleines Kindlein seyn wollen
neun Monat lang im Leib seiner Mutter/ als
in einer engen Gefängnus liegen / welches
ihm umb so viel beschwerlicher/ dieweil er sein
völligen Verstand und Urtheil hätte / (wel-
ches andere Kinder nit haben) und daher eben
so verständig/ weis/ und voller Wissenschaft
als er jetzt an der rechten seines himmlischen
Vatters.Hierüber hastu grosse Ursach dich zu er-
wundern/ dem Sohn Gottes zu dancken
das er sich so grossen Elend und Ungemäch-
lichkeiten der Menschen hat. unde. werffen
und dir zu lieb seine Vortheil verlassen wol-
len. Hab ein Mitleyden mit ihm/ das er solch
Ungemäch auff sich nehmen/ und in den Leib
eines Weibs einschliessen wollen: Item dich
selbst zu schämen/ das du so fleißig deine ei-
gene Gemächlichkeit suchest / und alles was
dir zu wider/ stibest: da doch Christus dem
wegen allerley Ungemächlichkeit auff sich
nimpt. Ist es nit billig das du deine Un-
gemächlichkeit suchest / oder zum wenigsten
nit aufschlagest die Gelegenheit dich zu er-
demühtigen und zu leyden / wofern dir Gott
dieselbige zuschicken würd / und mit der
verdemühtigung und Leyden des Sohns
Gottes / welches so gar von seiner Emp-
fängnus an/ bis an seinen Tod gesucht und
angenommen/ vereinigt? es ist dem Diner
eine grosse Ehr/ das er seinem Meister folgt
und das ein Christ sich nit schäme das zu
thun was Christus selbst gethan hat. 115

der H. Augustinus bezeugt. Halt deinen eygenen / und anderer Leiber / seine Sinn / und alle Glieder in ehren / und hüte dich daß du dieselbe mit mißbrauchest / oder verunreinigest / die weil sie durch die Menschwerdung so hoch erhebt / und zu der Gottheit erhöhet: also daß man jetzt gar wohl sagen könne / die Hand / Augen / Fuß / und Mund Gottes: der H. Augustinus sagt deswegen gar wohl / Parce in te Christo / suscipe in te Christum , Verschöne Christo in dir / nimb Christo in dir auff.

Der zweyte Punct.

Bedencke die Ursachen / warumb daß Christus einen solchen Leib hat annehmen wollen. Die erste ist / auff daß wir ihn in solcher Gestalt und in solchem Leib desto mehr lieben. Darüber du dich dan wohl zuwunderen hast / daß er allenthalben Ursach suchet sich bey dir beliebt zu machen / als wan er deiner Liebe bedürfft. Ziem dich zu schämen daß du ihn so wenig und die Creaturen so hefftig liebest.

Die andere Ursach ist / auff daß er uns so gar vom Anfang seiner Empfängnis her / ein Exempel und Beyspiel seiner Gedult / und seiner Demuth geben thäte / welche er nachmahls / sein gantzes Leben durch mit Worten und mit Exempelen lehren würde. Allhie kanstu gar wohl seine Demuth und Gedult erwegen / daß er bey völliger Vernunft und Verstand / neun Monat lang im Leib seiner Mutter / ohn daß er weder Hand noch Fuß bewegen; weder stehen / hören / noch reden mögte / hat wollen verbleiben. Mein Gott / wie ist diß so ein Wunder und seltsames Ding! wer wolte solches glauben / wofern es kein Artikel des Glaubens wäre? Mein Seel / ist es nit zu erbarmen / daß dein

Heyland / gleich von seiner Empfängnis an sich zu verdemühtigen und zu leyden anfangt: du aber hergegen nach so vielen Jahren noch nit anfangest / dich zu verdemühtigen und etwas zu leyden? ach was grosse Nachlässigkeit und Faulheit!

Die 3. Ursach ist / auff daß er gleich vom anfang seiner Empfängnis anfang seinem Ampt / welches ihm sein himmlischer Vater auferlegt / und darumb er in die Welt geschickt / auß zu warten: daß ist / der Göttlichen Gerechtigkeit für die Sünde der Menschen gnug zu thun / und durch das leyden in einem sterblichem Leib / das zu bezahlen / was die Göttliche Gerechtigkeit erforderen thäte. Er ist neun Monat in dem Leib seiner Mutter / als in einem engen Kerker gelegen / damit er uns von der Hölischen Gefängnis erledigte oder befreiete. Er ist neun Monat im Leib seiner Mutter unbeweglich gelegen / auff daß er das fürwitzige und vergebliche spazieren unser ersten Eltern im Paradies abbüßen thäte. Er ist neun Monat unsehend gewesen / damit er für das fürwitzige anschawen unserer ersten Eltern des verbotenen Baums im Paradies gnug thäte. Er ist neun Monat ohne Gehör gewesen / diereil die Eva im Paradies die Schlang / und der Adam die Eva so fürwitziger weiß angehört hätte. Er ist neun Monat lang im Leib seiner Mutter gewesen / ohne daß er die fünff Sinn seines Leibs hat können gebrauchen / für die Muthwilligkeit unser fünff Sinn gnug zu thun. Wer kan sich gnuglam über diese Sachen verwunderen?

Lobe / dancke / und liebe deinen Heyland / daß er so bald das Ampt eines Heylands / und für deine Sünd gnug zu thun angefangen hat. Schäme dich selbst daß du Ursach gibst / daß diese Gnugthuung unnütz und vergeblich sey / diereil du deines theils nichts darzu thun wilt.

P.
Puffren

Vol. II

Pars I

Der dritte Punct.

Erwege wie das an dem Leib dieses Kind-
leins nit ein Glied nach dem andern/ wie
gemeinlich in andern Kindlein zusehen
pfllegt/ seine Form und Gestalt bekommen;
(dangemeinlich 40. Tag darauff gehen/ ehe
das Knäblein völlige Form und Gestalt im
Leib seiner Mutter bekommet) sondern über-
natürlicher weiß durch ein groß Wunder in
einem Augenblick / oder in gar wenig und
kurzer Zeit/ alle Glieder/ so zu einem Mensch-
lichen Leib gehören / ihre Form und Gestalt
bekommen. Welche nachmahl allgemach
zugenommen / und grösser und grösser wor-
den.

Die siebenzehende Betrachtung.

Für den Dinstag in der dritten Wo-
chen des Advents.

Von der Menschlichen Seel/
welche der Sohn Gottes/ so Mensch
worden/ im Leib seiner Mutter
hätte.

Lieg deine Betrachtung von der Ge-
genwart Gottes an / wie im anfang
der ersten Betrachtung gelehret wor-
den.

In der ersten Vorbereitung / gedenc als
wan du zu Nazareth in dem Kämmerlein der
Jungfrauen wärest. Wie in voriger Be-
trachtung. In dem 2. begehre Gnad alles
wohl zu verstehen / wie in voriger Betrach-
tung.

Der erste Punct.

Erwege wie das der Sohn Gottes als
wahrer Mensch/ nit allein einen Mensch-
lichen Leib / sondern auch eine wahre Ver-
nünfftige Seel/ wie wir Menschen alle/ mit
ihren Kräften/ Gedächtnus/ Verstand und
Willen/ haben müste/ welche dem Leib seine
Bewegung / und empfindlichkeit gebe; und
(in dem sie die lebendige Krafft hat / und
durch die Glieder ihres Leibs empfindlich si-
gleich wie in unsere Seelen auch thun; in
ihrem Leib würckete. Diese Seel ist allein von
Gott erschaffen/ mit ihrem Leib vereinigt/ ja
persönlich mit der Person des Göttlichen
Worts vereinigt/ nit weniger als der Leib
gleich im Anfang der Menschwerdung Chris-
ti.

Sag dem ewigen Gott Lob und Danc
wegen der Ehr / welche er dir und allen
Menschen erwiesen; das er eine Seel hat
wollen haben / wie wir Menschen auch ha-
ben / und mit ihm persönlich hat wollen ver-
einigen. Diese Ehr bleibt nit allein bey den
Menschen / sondern erstreckt sich auff alle
Creaturen; dan diereil die Seel des Men-
schens von allen Creaturen etwas hat / so
werden sie etlicher massen dieser Ehr theil-
haftig/ und durch die Menschwerdung er-
höhet. Hierauf hastu Dirsach deine und aller
Menschen Seelen hoch zu schätzen/ und gar
viel darauff zu halten; diereil man in der
Warheit sagen kan / das die Menschliche
Seel mit Gott vereinigt sey/ so nimmer
mehr von den Englen kan gesagt werden.
Halt sie in grossen Ehren/ diereil sie Gott
selbsten so hoch geehret. Dan gleich wie
man die Verwandten einer schlechten Jung-
frauen / welche ihm ein grosser Herr etwas
vermahlet/ in Ehren und grossen Ansehen
hat/ wegen der Verwandtschaft/ welche aus
selb